

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

29.9.1840 (No. 266)

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 R., halbjährlich 4 R., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 R. 20 Kr. und 4 R. 15 Kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren.
Die gepaltene Zeile über deren Raum 4 Kr. Briefe und Gelber franko.

Nr. 266.

Dienstag, den 29. September

1840.

Baden.

* Karlsruhe, 29. Septbr. Seine königliche Hoheit der Großherzog sind gestern Abend nach Badenweiler abgereist, um Seine Hoheit den seit mehreren Tagen sich daselbst aufhaltenden Herrn Markgrafen Wilhelm zu besuchen.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 21. Sept. Der nordamerikanische Gesandte, Hr. Mühlberg, hatte bereits seine Abschiedsaudienzen bei S. M. dem Kaiser und der Kaiserin. Er begibt sich auf die Rückreise in sein Vaterland, ohne die nächstbevorstehende Rückkunft des Fürsten Metternich aus Königswarth abzuwarten. — In mehreren unserer Landestheile zeigt sich eine Theuerung von Lebensmitteln, wovon sich der Grund schwer auffinden läßt. In Folge dessen haben z. B. die Beamten in Triest um einen Besoldungszuschuß gebeten, welcher ihnen auch größtentheils, namentlich wegen der hohen Quartierpreise, zugestanden worden ist. Ein ähnliches Ansuchen ist an die vereinigte Hofkanzlei von Prag aus ergangen. — Die hiesigen Fleischhauer haben an die Landesregierung die motivirte Bitte gerichtet, daß sie bei den jetzigen Fleischpreisen (9 Kr. Konv. das Pfund) nicht mehr bestehen könnten. Es gehören dieselben zu den theuersten, die man seit Jahren kennt. Man hat nun durch den Magistrat die Vermögensverhältnisse der Fleischhauer ermitteln lassen, welche hier sprichwörtlich, so wie auch die der Bäcker, als höchst günstig bekannt sind. Es zeigt sich auch, außer ganz speziellen Fällen, kein Grund, ihrem reichlichen Erwerbe noch etwas beizulegen. Die Landesregierung und die Hofkanzlei haben vielmehr den einstimmigen Vorschlag Sr. Maj. unterbreitet, die Fleischsagung aufzuheben und das Gewerbe der Konkurrenz anheimzustellen, wodurch sich die Preise von selbst reguliren würden. (S. W.)

Preußen. Berlin, 22. Sept. Das 16. Stück der Gesefsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält die allerhöchste Kabinettsordre vom 10. d. M., die Ernennung des Oberpräsidenten und bisherigen wirklichen geheimen Rath's v. Schön zum Staatsminister betreffend.

Berlin, 22. Sept. Wenn auch einige Korrespondenten mit einer vornehmthuenden Miene (woburch sie sich den Ansprüchen geben, aus sicherer Quelle Nachrichten zu schöpfen), die ihnen aber von andern des Spases wegen nur aufgebürdet werden) die Mittheilung für ungegründet halten, daß die Kriegserferve des 7ten und 8ten Armeekorps in Westphalen und den Rheingegenden im Herbst nicht entlassen wird; so kann ich Ihnen, auf die Aussage gut unterrichteter Männer, versichern, daß sich dies für jetzt gewiß bestätigt, und daß auch die Kriegserferve des Gardekorps und wahrscheinlich auch der ganzen preussischen Armee, welche jährlich den 18. Oktober entlassen wird, dieses Mal noch nicht aus den Regimentern scheidet. Der Grund davon ist leicht einzusehen: um gerüstet in den politischen Wirren dazustehen. (S. J.)

Stargard, 19. Sept. Auch hier geht jetzt die Freude zu Ende. Der König, nachdem er noch den heutigen Korpsmanövern beigewohnt, ist heute Mittag nach Stettin abgereist, wo er sehnlich erwartet wird. Derselbe äußerte sich höchst gnädig über die Haltung der Truppen, und ganz besonders rühmlich geschieht in den betreffenden Tagbefehlen der Landwehr Erwähnung. Einige Ernennungen zu Majoren u. haben auf dem Platze gleich stattgefunden. Am Schluß der Revue kommandirte der König selbst: „Achtung! präsentirt das Gewehr!“ und sprach zu den Truppen: „Es ist heute der Geburtstag eines sehr verdienten Generals, eines Führers, der in vielen Schlachten sich Verdienste um das Vaterland erworben u., es ist heute der Geburtstag des Prinzen August. Er lebe hoch.“ Des Hurrahens und des Mägenwerfens in dem unabsehbaren Lager war kein Ende.

Koblentz, 15. Sept. Der Geburtstag unseres geliebten Königs wird in diesem Jahre hier unter Anderem durch ein großes Musikfest gefeiert. Das herrliche, in seinen Wirkungen so erhabene Oratorium „Absalon“ von Friedrich Schneider ist dazu erwählt; der berühmte Komponist selbst hat der an ihn ergangenen Einladung freundlichst entsprochen und wird die Ausführung selbst leiten.

Bayern. Erlangen, 23. Sept. Versammlung der Naturforscher und Aerzte. Unsere Versammlung der Naturforscher und Aerzte hat den besten Fortgang. Nachdem inzwischen in den einzelnen Sektionen mancherlei Interessantes verhandelt worden, fand gestern die zweite allgemeine Sitzung statt. Von dem in den Sektionen Vorgekommenen sey hier nur namentlich der mineralogisch-geognostischen Aufstellung der Mineralien und sonstigen Ausgrabungen erwähnt, welche der Ludwigskanal nach seiner ganzen Erstreckung bisher ergeben hat. In der gestrigen, sehr zahlreich besuchten, zweiten allgemeinen Versammlung wurde vor Allem der nächste Versammlungsort gewählt. Die Wahl fiel auf Braunschweig. Sodann begrüßte die Versammlung Professor Dymrios aus Athen im Namen dieser Stadt und ihrer Universität, so wie Griechenlands überhaupt, über deren naturwissenschaftliche und medizinische Bestrebungen und bisherige Leistungen er zugleich nähere Auskunft gab. Ihm folgte

Dr. Peipers aus Grevenbroig mit einem Vortrage über das Verhältniß von Theorie und Erfahrung in der Naturwissenschaft. Darauf sprachen Prof. Zehler aus Zeitz über Zerkünder, Dr. v. Reben aus Hannover zu besonderer Erheiterung der Versammlung über die Naturwissenschaften im himmlischen Reiche (China), Leibapotheker und Prof. Landerer aus Athen über die Malerei der Alten, und insbesondere über die Farben derselben, und endlich Prof. Koch aus Jena des Weiteren über die ihm auf seiner Reise näher bekannt gewordenen kaufmännischen Völkerschaften. Die Liste der Mitglieder der Versammlung erhält fortwährend Zuwachs. Das heutige Blatt wird die Zahl 300 ziemlich vervollständigen. Wir machen unter den später angekommenen nur noch namhaft: Heine aus Würzburg, Treviraus aus Bonn, v. Holger aus Wien, Stenhouse aus Glasgow, Schönlein aus Berlin, Jacquemin aus Paris, v. Siebold aus Danzig, Daurbrée aus Straßburg, Spring aus Lüttich, Abancourt aus Lemberg, Naumann aus Freiberg u. s. w. An Vergnügungen fehlt es der Versammlung keineswegs. Außer den täglichen zahlreichen Mittags- und Abendversammlungen im Redoutensaal war — nach der sehr belebten Parthie in Nürnberg — am letzten Montag hier Harmonieball, nachdem man Nachmittags vorher Kaffee im Enke'schen Garten getrunken hatte. Gestern sahen und hörten wir im Theater Zampa recht brav aufgeführt. Heute wird erlanger Bergfest seyn, das mit einem Feuerwerk schließen wird. Unsere Gäste äußern sich aber auch durchgängig auf das Unzweideutigste sehr zufrieden mit dem diesjährigen Versammlungsort und der Versammlung selbst. Wie wir hoffen dürfen, so fanden die Meisten in Erlangen bei Weitem mehr, als sie erwartet hatten, und die Versammlung hat bisher einen recht guten Ton und gemessenen Gang behauptet. Die dritte und letzte Sitzung wird morgen, Donnerstag, den 24., stattfinden. (N. K.)

Erlangen, 24. Sept. So eben wurde die dritte und letzte allgemeine Versammlung der Naturforscher u. Aerzte geschlossen. Auch sie bot recht Interessantes u. Aufregendes dar. Nach einigen einleitenden Verhandlungen, namentlich auch einem Referate von Seiten der mathematisch-physikalisch-chemischen Sektion über die Einführung eines Maßes und Gewichtes bei allen naturwissenschaftlichen und medizinischen Gegenständen, woran sich Erinnerung und neuer Vorschlag des, vorzüglich vom Hrn. geheimen Hofrath Dr. Harleß in Anregung gebrachten, Wunsches einer allgemeinen deutschen Pharmakopöe angeschlossen, wurden folgende Vorträge gehalten: Von Dr. Kösch aus Schwemingen über Kreinismus; von Professor Dr. Ennemoser aus Innsbruck über Lebensmagnetismus; von Hofrath Dr. Kastner (der schon zwischen den erwähnten zwei Vorträgen kurz über, mitten in großen Massen von Sandstein gefundene, Schriftabdrücke gesprochen hatte), über die Kräfte der Natur im Allgemeinen. Hierauf folgte der zweite Geschäftsführer, Professor Dr. Stromeyer, unsern theuern Gästen ein allgemeines Lebenswohl, indem, da nur noch Sektionsitzungen stattfinden werden, sich eine passende Gelegenheit dazu nicht wohl mehr dargeboten haben würde. Den Dank der Versammlung für Sr. Maj. den König, für die Geschäftsführer, für Universität und Stadt Erlangen sprach sodann, der Observanz gemäß, der erste Geschäftsführer der vorjährigen Versammlung, Hofrath und Leibarzt Dr. Menke aus Pyrmont, auf das Herzlichste aus. Zu unserer großen Freude ist uns kein Zweifel gelassen, daß er ganz im Sinne der Versammelten gesprochen, welche die hiesige Versammlung vielfältig als eine der erfreulichsten bezeichneten, und zwar keineswegs nur wegen des allgemeinen, herzlichsten Entgegenkommens der Hiesigen, wegen der heitern Stimmung bei den verschiedenen Festlichkeiten u. dgl., sondern insbesondere auch darum, weil ungewöhnlich viel Interessantes mit entsprechendem Eifer und Fleiße verhandelt wurde, worüber der, sobald als möglich zu liefernde, gedruckte Bericht näheren Ausweis gewähren wird. Eine ganz besonders ansprechende Abendunterhaltung bot gestern die Stadt auf dem Schießplatze, der sammt seiner Umgebung allerliebste beleuchtet war. Ein wohlgeklungenes Feuerwerk schloß dieses Fest, das durch die freundlichste Witterung begünstigt war. Heute Abend wird nochmals Ball seyn, und zwar im Redoutensaal. Noch gestern Abend erhielt die Versammlung Zuwachs, bei der (was zu melden bisher verfaunt wurde) namentlich auch Malta repräsentirt war. (N. K.)

Hannover. Hannover, 21. Sept. Se. königl. Majestät haben dem kaiserl. österreichischen Rath und Professor Dr. Jaeger das Ritterkreuz des kön. Guelphenordens zu verleihen allergnädigst geruht.

Königreich Sachsen. Leipzig, 22. Sept. Bereits sind viele Fremde, selbst aus der Moldau, Wallachei, Rußland und Lissib bei uns eingetroffen, obgleich nach der gesetzlichen Bestimmung die Michaelismesse erst mit dem 28. d. M. beginnt. Im Allgemeinen erwartet man kein günstiges Resultat derselben. An Verkäufern und Waaren wird es nicht fehlen. — Wie es heißt, wird die Hof-Altenburg-Leipziger Eisenbahn von hier ab über Borna links der früher dahin führenden Chaussee nach Altenburg zugeführt und der Bau selbst

Feuilleton.

* Minna Schrickel.

Seit einigen Tagen verweilt unsere talentvolle Landsmännin, Fräulein Minna Schrickel, welche unlängst aus Italien zurückgekehrt ist, in der Vaterstadt. Vor ihrer Reise nach Italien hatte ihr ausgezeichnetes Talent bei dem kunstfertigen Publikum in München glänzende Triumphe gefeiert; ihr vortrefflicher Gesang, verbunden mit anmüthigem Spiel und ausdrucksvoller Mimik, erfreute sich eines ungetheilten Beifalls. Und in jubelnder Anerkennung wurden die Schläse der holden Künstlerin am Sargestade mit verdienten Kränzen geschmückt. Die Siegesnachrichten aus Bayerns kunstfertiger Königsstadt, welche ihren Künstlererf gegründet, eröffneten der jungen Sängerin im deutschen Vaterlande den Ruhmestempel. Von diesen glücklichen Successen, welche auf dem ersten künstlerischen Ausfluge ihr Talent krönten, von dem süßduftenden Beirach, der ihrer Kunst gestreut wurde, war die bescheidene Künstlerin keineswegs geblendet. Und ob sie, selbst in ausgezeichneter Umgebung, auch mit Recht ausrufen konnte: „anch' io son pittoresca“ so überschätzte sie doch ihren Werth nicht, und in bewundernswerther Resignation verzichtete ihr anspruchsloser Sinn vorerst auf weitere Triumphe. Sie ging nach Italien, um — zu lernen und durch höhere Kunstausbildung jenes günstige Prog-

nostikon zu bewahrheiten, welches ein ganz ausgezeichnete Kunstkenner der jungen Sängerin beim Gastspiel in München gestellt hatte. —

Der glücklichste Erfolg krönte diese Selbstverläugnung. Die ehrenvollen und äußerst vortheilhaftesten Anerbietungen bewiesen es, womit die Direktion der großen Oper in Venedig für die nächsten beiden Saisons die deutsche Sängerin als Primadonna zu gewinnen sucht. Hiesige Kunstkenner, welchen seither der Genuß zu Theil ward, Fräulein Schrickel zu hören und zu bewundern, wurden von ihrem Vortrage freudig überrascht und entzückt. Nach ihrem Urtheil hat ihre Kunst einen wahrhaft großartigen Aufschwung genommen. Mit dem eigenthümlichen Wohlklang und der gefühlvollen Innigkeit des Gesanges gewann ihre Stimme an Kraft und Schmelz; und ihr herrlicher Vortrag, welcher im Ausdruck stürmischer Affekte und in den zarteren Nuancirungen gefühlvoller Motive die Meisterin befundet, macht einen tiefgreifenden Eindruck auf das Gemüth.

Dem Vernehmen nach wird Fräulein Schrickel mehrere Wochen in der Vaterstadt sich aufhalten, und gewiß würde die große Hoftheaterintendantin das hiesige Publikum zu wahren Danke verpflichten, wenn sie die ausgezeichnete Künstlerin zu Gastrollen auffordert und dadurch Karlsruhes Bewohnern den freudigen Genuß verschafft, ihre anmüthige Landsmännin zu bewundern.

im kommenden Frühjahr angefangen werden. Unsere Regierung wird mit einer bedeutenden Summe das ganze Unternehmen unterstützen. (Pr. St. 3.)

Belgien.

Brüssel, 21. Sept. Die Regierung hat mit der Société générale eine Anleihe von 20,160,000 Fr. zu 5 Proz. abgeschlossen. Sie wird zu 96 ausgegeben.

Dänemark.

Altona, im Sept. Die Anwesenheit des Königs in unserer Stadt ging auch für die mosaischen Bewohner derselben nicht spurlos vorüber; es wurden dadurch freudige Hoffnungen und eine gewisse Zuversicht neben den andern Konfessionen erweckt, da wir Mosaiten uns ebenfalls der Gnade des Königs zu erfreuen hatten. Schon beim Empfange an der Stadtgränze, wo der Magistrat und die geistlichen Behörden versammelt waren, war auch unser würdiger Oberrabbiner, Hr. Jakob Ettlinger (ein Karlsruher), dazu eingeladen, gegenwärtig, wie auch bei der gleich darauf stattfindenden allgemeinen Empfangskour in der Wohnung des Königs. Als der König mehrere hiesige Kirchen besuchte, ließ er sich in der Synagoge auch zu einem Besuche ansagen, und wurde daselbst von dem Oberrabbiner und dem Vorstände empfangen. Der erstere überreichte Sr. M. seine am Krönungstage gehaltene Predigt über die Embleme des Königthums, Krone, Szepter, Reichsapfel und Schwert, worin die Eigenschaften des Regenten und die daraus fließenden Pflichten der Unterthanen gegen ihn auf eine klare Weise auseinandergesetzt werden, die huldreich angenommen wurde. Der König hörte mit sichtlichem Wohlgefallen von dem Oberrabbiner, wie das Schulwesen der hiesigen Gemeinde im Aufschwunge begriffen ist, bei welcher Gelegenheit der anwesende Oberkonsistorialrath, Probst Paulsen, Sr. Maj. die Verdienste des Oberrabbiners um dasselbe rühmte, wünschte auch bei dem nächsten Besuche unserer Stadt einer Konfirmation von Knaben und Mädchen in der Synagoge beizuwohnen, und verließ dieselbe unter den huldreichsten Aeusserungen gegen seine mosaischen Unterthanen, deren Wohl er gleich dem der übrigen befördert wissen will. Aehnlicher Versicherungen hatte sich der Vorstand der Gemeinde in einer Privataudienz zu erfreuen. Später hatte der Oberrabbiner bei einer Vorstellung der Königin ebenfalls ein Exemplar seiner Predigt überreicht, das von derselben in den huldreichsten Ausdrücken entgegengenommen wurde, und genöthigt dann noch die Ehre, bei der Abschiedskour hinzugezogen zu werden.

Franreich.

Paris, 25. Sept. Der König hat gestern einige Abgesandte aus Abyssinien empfangen, welchen er kostbar verzierte Waffen als Geschenk für ihren Fürsten zustellen ließ. — Der „Moniteur parisien“ sagt: Der „Morning Chronicle“ enthält in seinem Blatte vom 21. eine Behauptung, deren Ungegründetheit hervorgehoben zu werden verdient. Dieses Blatt gibt nämlich vor, Mehemed Ali hätte zuerst dem Gesandten der Pforte und den Konsuln der 4 Mächte umfassende und befriedigende Zugeständnisse, die Alles beendigt haben würden, gemacht, allein späterhin, in Folge der Einschreitung der französischen Agenten, solche auf die erbliche Ueberlassung Aegyptens und den lebenslänglichen Besitz Syriens fixirt. Wir sind im Stande, dieser Behauptung die unumschränkste Unwahrerklärung entgegenzusetzen; wir können selbst hinzufügen, daß ohne das lebhafteste Dringen der französischen Agenten die Zugeständnisse Mehemed Ali's sich selbst nicht so weit erstreckt hätten; er wollte zuerst, daß ihm lebenslänglich nicht allein Syrien, sondern auch alle Bezirke, welche er in diesem Augenblicke besetzt, überlassen blieben, und nur nach einem starken Widerstand entschloß er sich, darauf zu verzichten. Die Beweise des hier Mitgetheilten sollen den Kammermännern vorgelegt werden. — Die ministeriellen Blätter enthalten überdies Widerlegungen der von den wenigen Oppositionsblättern dem Ministerium gemachten Vorwürfe, als gehe es bei allen Kriegsmaßregeln bloß willkürlich zu Werke; in letzter Beziehung zeichnet sich das „Commerce“ am meisten aus. — Die Linienschiffe „Jena“ und „Scipio“ sind den 21. von Toulon nach der Levante unter Segel gegangen. — Von dem Pferderennen wird dieses Jahr fast keine Notiz genommen. — Das „Journal des Debats“ verhält sich bei der Polemik hinsichtlich der Befestigungswerke von Paris ganz neutral. — Aus Kiffabon vernimmt man, daß der französische und englische Botschafter, auf die Möglichkeit eines Bruches bedacht, das portugiesische Kabinett befragt habe, wie es sich in diesem Falle zu verhalten gedächte, ohne gerade eine bestimmte Meinung von sich zu geben; wie unwahrscheinlich es auch klingen mag, so scheint doch die Meinung zu Gunsten Englands zu seyn. — Folgendes ist hauptsächlich der 7te Art. des Traktats, der bisher unbekannt geblieben: „Si à l'expiration du délai de 20 jours à lui accordé à partir de la communication du traité, Mehemed Ali n'accepte pas les arrangements, qu'on lui propose et le Paschalik héréditaire de l'Egypte, le Sultan sera le maître de retirer cette offre et de suivre telle marche, que ses intérêts et les conseils de ses alliés pourront lui suggérer etc. etc.“ In der Note Lord Palmerston's an Srn. Guizot lautet die letzte Phrase wörtlich so: „Qu'elles (les puissances) ne cherchent pas à obtenir par les arrangements qu'elles ont eu en vue un avantage exclusif pour elles mêmes et que le grand objet qu'elles se proposent est de maintenir l'équilibre politique en Europe et de détourner les événements qui troubleraient la paix générale.“ — Die Privatmittheilungen aus Italien, von denen seit Jahren keine Rede mehr war, nehmen nun wieder in gewissen, selbst ministeriellen, Blättern überhand. Nach dem „Capitole“, „National“ und „Commerce“ wäre zu Ancona, Forli und in andern Städten der Marken viel Blut geflossen; zum Glück

Reise nach Trapezunt.*)

Trapezunt, 27. August. Das Problem ist glücklich gelöst. Am 8. Juli, 5 Uhr früh, bin ich von Regensburg abgereist und am 10. August um dieselbe Stunde zu Trapezunt an's Land gestiegen. Die Entfernung dieser beiden Orte mit dem Umweg über Konstantinopel ist nahe an 600 deutsche Meilen, was in der Sprache der Seeleute 2400 Miglien macht. Und diese lange Strecke aus dem Herzen Deutschlands bis in's Land der Kolchier im innersten Winkel des Pontus Eurinus kann jetzt der Mensch in verhältnißmäßig kurzer Frist, ohne sich zu ermüden, ja ohne Fußtritt auf festem Land, in glänzenden Prunkfälen, unter Mahzeiten, Spiel und Lektüre mit mäßigem Aufwande zurücklegen. Das ist eine Revolution neuer und eigener Art, die man im Grund ausschließlich der hochherzigen ungariſchen Nation verdankt. Mit dem Füllhorn und mit der Friedenspalme in der Hand, eht das neue Europa auf Eroberungen aus, und mit diesen Waffen hat das große Imperium an der Donau sich die schönere Hälfte des Abendlandes tributär gemacht. Von den 33 Tagen meiner Reise bin ich 3 Tage seefrank in Linz, 9 Geschäfte halber in Wien, 1 zu Orsova, 3 zu Galacz und 4 in Konstantinopel, um das Dampfboot zu erwarten und die nöthigen Besuche in Bujukdere zu machen, still gelegen, so daß für die eigentliche Fahrzeit von der Station in Regensburg bis auf die Rhede von Trapezunt nur elf volle Tage bleiben. Zwar habe ich vom

*) Von Professor Fallmerayer.

leuchtet aber aus allen diesen Berichten Uebertreibung hervor. Diese Nachrichten treffen sämmtlich über Toulon ein; in welcher Stadt die lächerlichsten Schiffsgerüchte Glauben finden. — Zwei Schiffe, die zum Reservergeschwader gehören, sind nach Valencia absegelt, und werden zur Verfügung des französ. Botschafters und der Königin von Spanien gestellt. — Der „Constitutionnel“ hat plötzlich seine Sprache in Bezug auf Gápartero geändert; dies halbamtliche Blatt setzt nun sein ganzes Vertrauen in den vor einiger Zeit so hart angegriffenen Mann; er, dem man die Rettung Spaniens von dem Bürgerkriege verdanke, würde es nicht in den Zustand der Zerrüttung zu stürzen suchen. — Auch an der Pyrenäengränze werden die Festungen ausgebessert; es sind deshalb sehr bestimmte Befehle nach Perpignan ergangen. — Aus Alexandrien weiß man seit dem 6. d. hier nichts Neues. Ein Departementblatt will wissen, das Ministerium vermeintliche die zuletzt aus Aegypten eingetroffenen Berichte; den eingezogenen Erkundigungen aber zufolge scheint dies nicht der Fall zu seyn. — Im „Courrier français“ liest man: Die schlechte Witterung im Mittelmeere hat das Eintreffen der Paketboote aus der Levante verhindert. Die Neuigkeiten aus Alexandrien berichten, daß bis zum 6. d. die Küstenblockade noch nicht erklärt worden, allein Misaat Bey hatte Aegypten verlassen und den Auftrag angenommen, dem Sultan die Vorschläge Mehemed Ali's zu überbringen. Aus den bekannt gewordenen Mittheilungen leuchtet klar hervor, daß wenn die Pforte Mehemed Ali nicht gar veranlaßt hat, ihr diesen Vergleich vorzuschlagen, sie wenigstens geneigt ist, darein zu willigen. Der Traktat wäre bald geschlossen, wenn die Mächte es gestatteten?; denn die kriegführenden Parteien, welche man eine gegen die andere auf's Aeußerste treiben wollte, verlangen nichts Schlimmeres, als sich mit einander zu verständigen. Der Occident ist es, der den Orient in Zwiespalt setzt, oder wenigstens denselben zu verlängern sucht. Verstehende Zeilen werden allgemein sonderbar gefunden, denn ihr Inhalt deutet auf neuere Nachrichten aus dem Orient hin, von welchen aber sonst nirgends eine Spur gefunden wird. (Anmerk. d. Einsenders.) — Ludwig Napoleon gibt seinen und seiner Mitangeklagten Prozeß vor dem Staatsgerichtshofe selbst heraus. Er läßt die Druckschrift in 5000 Abdrücken austheilen. In der Einleitung liest man, daß der Neffe des Kaisers als Befreier und nicht als Eroberer erschienen sey. Er wollte sich Frankreich nie aufdringen, sondern hatte geglaubt, daß Frankreich ihn begehrt. Bei dieser Veranlassung ist ein sonderbarer Fall eingetreten. Es hat nämlich der Herausgeber der „Biographie des hommes du jour“ ebenfalls den Prozeß unter demselben Titel, wie der Prinz, herauszugeben begonnen, und zu höherem Preise angesetzt (natürlich, da Ludwig Napoleon seine Flugschrift unentgeltlich vertheilt). Nun greift der andere Herausgeber den Prinzen wegen des gleichen Titels an und läßt deshalb den neugedruckten Prozeß in Beschlag nehmen. Dieser Prozeß ist wohl einzig in seiner Art. — Aus Marseille wird unter'm 24. d. gemeldet, daß der Kapitän des Eurotas aus Malta schreibe, daß er, von Konstantinopel kommend, den 6. Sept. dem französ. Geschwader bei dem Vorgebirge Matapan begegnet sey. Admiral Hugon war Tags zuvor zu ihm (dem Geschwader) gestoßen. — Erst in 2 Tagen erwartet man ausführliche Berichte über den Orient. So viel ist gewiß, daß von keinen Feindseligkeiten die Rede war.

Paris, 24. Sept. Diesen Morgen begann man mit der Ausrodung von 100 Morgen des boulogner Waldes, zwischen dem Schlosse de la Muette und der Porte Maillot, zum Behufe der projektirten Fortifikationen.

Der Kriegsminister hat verfügt, daß in diesem Jahre der gewöhnliche sechsmönatliche Urlaub der Soldaten nicht ertheilt werden solle. Die Angabe, als wäre bereits eine Ordonnanz über die Mobilisirung der Nationalgarde unterzeichnet, wird von dem „Messager“ für grundlos erklärt, mit der Bemerkung, daß diese Maßregel nicht ohne Mitwirkung der Kammern werde ergriffen werden.

Man liest im „Courrier de la Moselle“ folgende (vom Straßburger Gesaß wiederholte) K ü g e n h a f t i g k e i t e n: „Man versichert uns, daß die freiwilligen Anwerbungen in Metz, seitdem von dem Krieg die Rede ist, weit häufiger werden, und daß oft junge Leute aus Preußen und Bayern anlangen, um bei uns Dienste zu nehmen. Die meisten von ihnen bedauern sehr, nach Afrika geschickt zu werden [so?]; „Wenn wir gleich als Fremde geboren sind, sagen sie, so sind wir im Herzen nicht weniger französisch gesinnt, als unsere Väter, und nicht gegen die Araber, sondern gegen die Preußen möchten wir dienen“ [??]. Man entfendet sie nach Toulon, mit der Hoffnung, daß sie bei dem ersten Kanonenschuß nach dem Rhein zurückgerufen würden. [Aus dem Artikel scheint hervorzugehen, daß einzelne und gelegentliche Anwerbungen für die Fremden Legion in Algier von den ostfranzösischen Blättern in „sympathisirende zahlreiche Ausreisereien deutscher Truppen nach Frankreich“ läugnerisch verwandelt werden. Red. d. R. 3.]

Straßburg, 27. Sept. Man hat letzten Donnerstag den ersten Versuch mit der Eisenbahnstrecke zwischen Bensfelden und Kolmar gemacht. Der Präsekt des Oberheins und der Generalprokurator bei dem Gerichtshof zu Kolmar wohnten dieser Einweihung bei, welche eine große Menge Neugieriger angelockt hatte. Die Fahrt geschah ohne Hindernisse und mit großer Schnelligkeit. Dieser Theil der Eisenbahn wird nächsten Monat dem Publikum eröffnet werden. — Seit einigen Tagen sind die Kompagnie des Trains und ein Detachement Artillerie, die in Belfort Garnison halten, damit beschäftigt, Kasseten, Kugeln und Kanonen von verschiedenem Kaliber aus dem Arsenal in die Forts der Justice und Miotte zu führen. Die Befestigungsarbeiten, welche diese beiden Forts vereinigen sollen, werden thätig fortgesetzt. (Glaß.)

ersten bis zum letzten Tage gewissenhaft Journal gefalten, finde aber den Inhalt so unbedeutend, leer und insipid, daß ich durchaus nicht den Muth habe, über diese Eilsahrt auf der Donau und dem eurinischen Pontus umständlichen Bericht an die Allg. Zeitung zu senden. Das deutsche Publikum, durch sprudelnden Witz aus Elephantine und Dongola verwöhnt, liebt es nicht mehr, daß man ihm von hochmüthigen Magyaren, von Erklärdern bei Mohacz, von Syrmiern und Walachen, oder gar von dem fürchterlichen Volk rede, welches hinter dem Pruth häusert und den Schlüssel der Zukunft Asiens und Europas in der Faust hält. Das Thema des Tages ist der Nil, der große Menschenbeglucker Mehemed Ali, seine Krokodile und seine Büffelochsen, mit denen man weiland das neue Hellas zu bevölkern dachte.

Während ich die Donau herabglitt, im goldenen Horn herumgondelte, die fluthende Strömung des Bosporus durchschnitt, mühevoll den Hügel von Pera hinaufschwamm und endlich im reisenden Fluge in seiner ganzen Länge über den Eurinus schiffte, sann ich immer auf Inhalt, Form und Wendung eines anatolischen Wanderartikels; aber nicht einmal über die erste Phrase konnte ich mit mir selbst einig werden, und der „Stambul“, der mich nach Trapezunt gebracht, hat, außer wenigen Zeilen zur Verhütung sorglicher Gemüther, durchaus keine Kunde über den neuen Argonautenzug nach Europa zurückgetragen. Geßaukt bleibt indessen nichts; und wenn mir Gott Leben und Gesundheit freisetzt, denke ich das liebe Publikum seiner Zeit dennoch mit dem Abdruck meines Tagebuchs heimzuzuchen. Da hat man Zeit,

Großbritannien.

London, 22. Sept. Auf die kriegerischen Artikel der französischen Blätter gibt die Times folgende Antwort: „Wir hegen die tiefste Verachtung gegen die polternde Annahme des größeren Theils der französischen Presse, mit Ausnahme des Journals des Debats. Bilden sich diese eisenfresserischen Dummköpfe ein, sie können unser großes Land einschüchtern? Pah!“

London, 23. Sept. Folgendes ist (nach der „London Gazette“ oder Hof- und Regierungsblatt) die Note, welche Lord Palmerston dem Hrn. Guizot zugleich mit dem Traktate vom 15. Juli und seinen Beilagen zugestellt hat. Note: „Der Unterzeichnete hat die Ehre gehabt, Sr. Excellenz Hrn. Guizot den 17. Juli zu unterrichten, daß den 15. d. M. über die Angelegenheiten der Türkei von den Bevollmächtigten Oesterreichs, Großbritanniens, Preussens und Russlands einerseits, und von dem Bevollmächtigten der Pforte andererseits eine Uebereinkunft unterzeichnet worden sey. Da die Ratifikationen nun ausgewechselt worden, so hat der Unterzeichnete die Ehre, Sr. Excellenz dem Hrn. Guizot, zur Mittheilung an die französische Regierung, Abschrift dieser Uebereinkunft und deren Beilagen zuzustellen. Der Unterzeichnete kann diese Mittheilung Sr. Excellenz Hrn. Guizot nicht machen, ohne ihm neuerdings das aufrichtigste Bedauern der Regierung Ihrer Majestät auszudrücken, daß die Einwürfe, welche die franz. Regierung gemacht und die sie abgehalten haben, an den Maafregeln Theil zu nehmen, zu deren Vollziehung diese Uebereinkunft geschlossen worden, ein Hinderniß geschaffen haben, welches Frankreich abgehalten, bei diesem Traktate kontrahirender Theil zu seyn. Die Regierung Ihrer Maj. hat aber das Vertrauen, daß das Kabinet der Kaiserin in den Bestimmungen dieses Uebereinkommens unbestreitbare Beweise sehen wird, daß die vier Mächte, indem sie die Verbindlichkeiten eingegangen, welche es enthält, von dem uninteressirten Wunsche befeelt gewesen sind, in Bezug auf die Türkei die Grundsätze der Politik festzuhalten, welche Frankreich bei mehr als einer Gelegenheit klar und feierlich (distinctly and emphatically) als die seinigen erklärt hat; daß sie durch die von ihnen bezielten Anordnungen nicht für sich irgend einen ausschließenden Vortheil zu erlangen suchen, und daß der große Gegenstand ihres Absehens ist: das in Europa bestehende Machtgleichgewicht aufrecht zu erhalten und Begehrenheiten abzuwenden, welche den Frieden stören könnten. Palmerston, Foreign office (Ministerium des Auswärtigen), 16. Sept. 1840. — In der Hof- und Amtszeitung (London Gazette) liest man den Traktat vom 15. Juli mit den einverleibten Protokollen. Zudem die Ratifikationen ausgewechselt wurden, haben die Vertreter der vier Mächte am 17. September ein letztes Protokoll unterzeichnet, welches die förmliche Erklärung der von jedem von ihnen eingegangenen Verbindlichkeit enthält, weder Gebietszuwachs noch ausschließenden Einfluß, oder für ihre Unterthanen Handelsvortheile zu suchen, welche die Angehörigen jeder andern Nation nicht ebenfalls erhalten könnten. Zu dem von der „London Gazette“ wörtlich mitgetheilten Traktate vom 15. Juli ist ein Abschnitt nachgetragen, der seine Stelle zwischen dem 6. und 7. Paragraphen der Separatartik. findet. In dieser Klausel ist enthalten, daß, wenn Mehemed Ali nach den 20 Tagen der Notifizierung nicht dem vorgeschlagenen Uebereinkommen beitrete und das erbliche Paschalik Aegypten nicht annehme, es dem Sultan freistünde, dieses Anerbieten zurückzuziehen, und demnach fern zu verfahren, wie es ihm seine eigenen Interessen und die Rathschläge seiner Bundesgenossen eingeben mögen.

Italien.

Sardinien. Turin, 13. Sept. Vorgeftern ist in unserer Hauptstadt der 2te Kongreß der italienischen Gelehrten feierlich eröffnet worden. Doch bis zu dieser Stunde entspricht dieser Verein gar wenig den schönen Erwartungen, die man sich davon gemacht hatte, und wozu man auch mit Rücksicht auf den ersten, welcher vor einem Jahr um die nämliche Zeit in Pisa gehalten wurde, vollkommen berechtigt war. Man hoffte, daß auch dem diesjährigen mehrere ausgezeichnete fremde Gelehrte beiwohnen würden, allein es ist leider nur zu berichten, daß wenig Aussicht vorhanden, gelehrte Notabilitäten aus dem Ausland in unserer Mitte zu erblicken. Es herrschen verschiedene Meinungen über den Grund dieses Ausbleibens, doch am wahrscheinlichsten ist die, daß man den ausländischen Gelehrten, die den Kongreß besuchen wollten und deren Meinungen nur den leisesten Anstrich des Liberalismus an sich trugen, von Seiten der sardin. Gesandtschaften Anstände gemacht hat, die Päpste nach Turin zu versetzen. In Folge dessen sollen einige ausländische Gelehrte, denen das Visa verweigert wurde, ein Zirkular an ihre Kollegen haben ergehen lassen, wodurch sich auch diese veranlaßt fanden, der an sie ergangenen Einladung nach Turin nicht zu folgen. So ist es geschehen, daß nun, mit Ausnahme eines Professors von Pavia, eines von Korfu, zweier Gelehrten von Mailand, eines von Modena und eines von Pistoja, lauter inländische Gelehrte, worunter die meisten Militärs, Ingenieure oder Artillerieoffiziere sind, den sogenannten allgemeinen Kongreß der italienischen Gelehrten bilden. Wenn aber schon Toscaner, Römer und Neapolitaner Schwierigkeiten fanden, zu diesem Kongresse zugelassen zu werden, so kann man sich leicht vorstellen, mit welcher Sorgfalt man die Franzosen davon entfernt hielt; es darf daher Niemanden wundern, daß kein einziger französischer Name auf der Liste der auswärtigen Gäste zu lesen ist. Doch ist gestern der Prinz Musignano aus Florenz hier eingetroffen und hat sofort heute an den Sitzungen des wissenschaftlichen Vereins Theil genommen. Indessen darf man nicht aus dem Auge verlieren, daß der Prinz von Musignano hier zu Lande für einen Italiener gilt, ja daß er als der eigentliche Stifter der italienischen Gelehrtenkongresse nach dem Vorbilde ähnlicher Vereine in Deutschland zu betrachten ist, indem er die nächste Veranlassung war, daß der Groß-

herzog von Toscana vor einem Jahr einen solchen in Pisa veranstaltete. Die Sitzungen des Kongresses von Turin werden bis Ende laufenden Monats dauern; man kennt noch nicht den Ort der Zusammenkunft für das künftige Jahr. Einige meinen, es werde vermuthlich Neapel vorgeschlagen und angenommen werden. (L. A. J.)

Niederlande.

Amsterdam, 24. Sept. Gestern Mittag traf Sr. Maj. der König von Württemberg im Haag ein und stieg im Hotel Sr. Kön. Hoh. des Erbprinzen von Oranien ab, welcher ihm entgegen gefahren war. Kurz nach der Ankunft des Königs von Württemberg statteten Sr. Maj. und die übrigen Glieder der kön. niederländischen Familie dem hohen Gaste Besuche ab.

Portugal.

Lissabon, 6. Sept. Die Empörung des 6ten Infanterieregiments hat keinen Anhang in der Armee gefunden, noch weniger in dem, was man eigentlich Nation nennt. Die Empörer treiben sich in der Provinz Beira umher, da sie noch nicht angegriffen worden sind. Uebrigens kann dieser Aufstand viel nützen, denn er gibt dem Ministerium triftigen Grund, die Maafregeln zu ergreifen, welche die Vernunft gebietet, um eine geordnete Einheit in diese Armee zu bringen, die jetzt nichts weiter ist, als ein Haufen zerstreuter Guerillakorps, ganz dazu geeignet, den Interessen eines halben Duzend Ehrgeiziger und Demagogen zu dienen. Der erste Schritt ist geschehen: die Bildung von Milizen, mit ihrer alten militärischen Organisation, die zuletzt in jene lächerliche Nationalgarde mit ihren wählbaren Offizieren umschlug. Das Weitere muß folgen. Die Minister sehen schon lange ein, daß sie in Allem wieder zurückschreiten müssen, wenn sie das Land reorganisiren wollen. Dahin zielen denn auch alle Gesetzeswürfe, die sie den Cortes vorgelegt haben; dahin geht das Streben der Ordeiros. Aber sie haben noch viel zu thun, so lange die Wurzel des Ursprungs der Anarchie unberührt bleibt. (Pr. St. J.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 21. Sept. Der feierliche Einzug, den der Kaiser, aus Veranlassung der Rückkunft S. M. der Kaiserin aus Deutschland und der Heimführung der Prinzessin Braut des Thronfolgers, in der Hauptstadt Polens hielt, hat im ganzen Königreiche einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Es ist dies die erste Feierlichkeit der Art, die seit der unseligen Revolution statt hatte, und man gewahrt darin sehr gerne ein Unterpfand, daß der Monarch seinen polnischen Unterthanen das früher verscherzte Vertrauen wieder zugewandt hat, und sie fortan auf gleichem Fuße mit seinen russischen Unterthanen zu behandeln gesonnen ist. — Einen weiteren schlagenden Beweis huldreicher Gesinnung des Selbstherrschers können die Polen in der nunmehr theilweise erfolgten Rückerstattung der vor mehreren Jahren von Warschau entführten literarischen Schätze gewahren; und auch in wirtschaftlicher Hinsicht ist schon Vieles zur Wiederaufhilfe des gesunkenen Wohlstandes geschehen. Ein Mehreres dürfen sich die Polen von den Unterhandlungen versprechen, die wegen Erleichterungen des Grenzverkehrs mit den Nachbarstaaten im Gange sind. Es soll dabei ganz besonders Rücksicht auf die jetzigen Zustände und Handelsverhältnisse des Königreichs genommen werden. Namentlich heißt es, würde man dahin streben, eine Ermäßigung der Durchgangszölle zu erwirken, welche die Erzeugnisse Polens, um mittelst der preussischen Ostseehäfen in den Welthandel zu treten, jetzt entrichten müssen, ja sich selbst, russischer Seite, zur Erreichung dieses Zweckes zu bedeutenden Einräumungen verstehen. (S. M.)

St. Petersburg, 15. Sept. Das Journal der Manufakturen und des Handels gibt eine Uebersicht sämmtlicher Handwerker zu St. Petersburg im Jahr 1839. Die Zahl derselben beträgt 5010 Meister mit 7348 Gesellen, also im Ganzen 12,358. Unter diesen befinden sich: 427 Tischler mit 1011 Gesellen, 49 Konditoren mit 20 G., 11 Spinner mit 16 G., 121 Metallarbeiter mit 342 G., 53 Töpfer mit 150 G., 36 Hutmacher mit 60 G., 59 Faßbinder mit 164 G., 27 Pfefferkuchenbäcker mit 130 G., 54 Eisenbahndecker mit 213 G., 84 Ofenseher mit 180 G., 622 Schuhmacher mit 330 G., 314 Maler von Heiligenbildern mit 550 G., 181 Fensterrahmenverfertiger mit 146 Gesellen, 27 Mägenmacher mit 19 Gesellen, 46 Kürschner mit 105 Gesellen, 200 Schmiede mit 300 Gesellen, 117 Wagenbauer mit 110 Gesellen, 131 Bronzarbeiter mit 401 Gesell., 101 Posamentirer mit 32 Gesell., 92 Silberarbeiter mit 349 G., 194 Feldscheerer und Perückenmacher mit 124 G., 106 russische Weißbrodbäcker mit 480 G., 23 deutsche Weißbrodbäcker mit 10 G., 43 Färber mit 23 G., 66 Kesselschmiede mit 163 G., 52 Drechsler mit 60 G., 23 Kammmacher mit 32 G., 94 Tabakverfertiger, 23 Schornsteinfeger mit 8 G., 36 Uhrmacher mit 13 G., 39 Gerber mit 48 G., 145 Tapetenverfertiger mit 116 G., 110 Maler mit 70 G., 54 Buchbinder mit 62 G., 400 Schneider mit 580 G., 138 Juweliere mit 127 G., 11 Handschuhmacher, 36 Fortepianoverfertiger mit 35 G., 42 Wurstmacher mit 23 G., 9 Schirmmacher mit 4 G., 41 Schlosser mit 34 G. u. s. w.

Schweiz.

Freiburg. Freiburg hat nach Salzunterhandlungen mit der Saline Schweizerhall, und mit Württemberg, des wohlfeileren Preises wegen, mit letzterem abgeschlossen. (Erz.)

Lurgau. In Betreff der letzten Sitzung des gr. Rathes ist noch nachzuholen, daß der kl. Rath eine umfassende Berichterstattung über die Administration des Klostervermögens vorlegte, nebst den verschiedenen Klosterrechnungen, zu deren Prüfung eine Kommission von 7 Mitgliedern in geheimer Wahl gewählt wurde; sodann den Beschluß faßte: es sey der kl. Rath ermächtigt, den Landungsplatz zu Romanshorn, im Sinne des Gutachtens des Hrn.

Und welches ist dieses Ereigniß? fragte der Bankier. — „Die türkische Flotte ist von den Franzosen, Engländern und Russen bei Navarin völlig geschlagen und zerstört worden.“ — „Wirklich!“ entgegnete der Bankier mit gleichgültiger Miene. „Verzeihen Sie, Herr General, daß ich Sie einen Augenblick allein lasse: ich bin sogleich wieder bei Ihnen.“ — Der General blieb eine halbe Stunde allein, wunderte sich sehr über die lange Abwesenheit des Bankiers und wollte fortgehen, aber die Thüre war verschlossen. Er klingelte, Niemand kam; er öffnete das Fenster, das in den Garten ging, und rief aus allen Kräften, aber Niemand erschien. Erst nach einer zweistündigen Haft, kam der Bankier zu ihm zurück und sagte: „Verzeihen Sie, Herr General, das ich Sie etwas länger allein ließ, als es meine Absicht war, als ich fortging.“ — „Etwas länger? Drei lange Stunden! Wollen Sie mir erklären, was diese Mythisation zu bedeuten haben soll?“ — „Sie bedeutet, daß ich für Sie und für mich arbeitete. Ich begab mich mit Ihrer Nachricht an die Börse; um aber Gewinn zu ziehen, mußte das Geheimniß streng bewahrt werden. Nun glaube ich, daß die Verschwiegenheit eine der gebrechlichsten Tugenden ist, deren man nicht eher völlig sicher ist, als bis man sie unter Schloß und Riegel hat. Sie werden mir wegen dieses Misstrauens nicht zürnen, das sowohl in Ihrem als in meinem Interesse lag, denn ich habe Sie bei meiner Spekulation zum Kompagnon gemacht, und hier ist ihr Antheil am Gewinn.“ Der Bankier legte darauf dem General fünfzig Stück Tausendfrankenbilletts hin.

Der k. k. österreichische Oberlieutenant Reithel hat ein Mittel erfunden, welches den Biß giftiger Thiere, wührender Hund u. dergl. sogleich unschädlich machen soll. Es werden nämlich von der Tinctura Cantharidis einige Tropfen so schnell als möglich in die Wunde geträufelt, worauf die entstehende Blase das Gift sogleich ansieht. Die k. k. Bayer. Physikate sind von Amtswegen zur Prüfung und Begutachtung dieses Mittels aufgefordert worden.

Verschiedenes.

* Karlsruhe, 28. Sept. Herr Pantaleoni, Tenorsänger der italienischen Oper in London und Mitglied der Akademie in Bologna, Schüler des berühmten Rubini, beabsichtigt, ein Konzert hier zu geben, und wir glauben ein kunstliebendes Publikum darauf aufmerksam machen zu müssen. Derselbe gedankt sich ungefähr 14 Tage hier aufzuhalten, und erbietet sich, denjenigen Personen, welche in der italienischen Gesangslehre Unterricht zu erhalten wünschen, (S. S. S.) solchen während seines Hierseins zu ertheilen. — Bei dem gegenwärtigen Schwanken der Papiere an der Börse, wodurch ungeheure Summen verloren und gewonnen werden, erinnern wir uns eines Vorfalles in Paris unter der Restauration. Ein General, der häufig am Hofe war, besuchte eines Morgens einen berühmten Bankier und sagte unter Anderm: „Ich war eben im Schlosse, wo man die Nachricht von einem sehr wichtigen Ereigniß erhalten hat, das bis jetzt noch Niemanden bekannt ist, Abends aber wahrscheinlich ausführlich erzählt werden wird.“ —

Ingenieur Sulzberger, zweckmäßig herstellen zu lassen, wozu ihm ein Kredit von 15,000 fl. bewilligt und dadurch die Hafensfrage beseitigt wurde; endlich den bisher in 4 Militärquartiere eingetheilten Kanton in 3 einteilte, und zum Schlusse Hr. Doktor Kern zum Präsidenten, Hr. Bezirksstatthalter Anderwert von Lagerschen zum Vizepräsidenten des gr. Rathes für das nächste Jahr erwählte.

Spanien.

*r. Madrid, 18. Sept. Aus Valencia wird gemeldet, daß General O'Donnell seine Entlassung angeboten und Pässe nach Frankreich verlangt habe. Man weiß nicht, ob seinem Begehren willfahrt werden wird. Gestern Abend sind wieder 4 Kompagnien von der Marine in der Hauptstadt eingezogen. — Heute hatten die bedeutendsten Kapitalisten eine Versammlung, um über das gezwungene Ansehen zu berathschlagen. — An der Puerta del Sol hieß es heute, der Herzog v. Victoria sey zu Saragossa angekommen, und von da gleich nach Madrid abgegangen. — Der aus Valencia gefommene General Triarte soll bereits in Verhaft seyn.

*r. Barcelona, 18. Sept. General Espartero hat von der Handelskammer dieser Stadt eine Anleihe von 4 1/2 Millionen Realen verlangt, welche für die Nordarmee bestimmt ist. Als Gewährleistung gibt er seine Unterschrift, die Güter seiner Frau und zuletzt die Namensunterzeichnung des Hauses Santa Cruz de Logrono. Das Begehren ist bewilligt worden, und zwar ohne daß für die dargeliehene Summe Zins entrichtet werden darf.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 9. Sept. Da Mehemed Ali am Schlusse des ersten, ihm durch die Konvention vom 15. Juli gesetzten Termins, noch immer bei seiner Weigerung beharrte, sich den Bedingungen derselben zu unterwerfen, und in Folge dessen ganz Syrien, als der Pforte wieder anheim gefallen zu betrachten ist, so haben Se. Hoh. der Sultan die Statthalterschaften, aus welchen jene Provinz besteht, folgenden Würdenträgern verliehen: Die Sandschakate von Saïda, Beirut und Tripoli, nebst dem Gouvernement von Acre, dem bisherigen Kommandanten der Dardanellen, Izzet Mehemed Pascha; die Statthalterschaft von Damaskus, mit den Sandschakaten von Jerusalem, Naplus und Gaza, dem Muschir von Konia, Ghadsch Ali Pascha; die Statthalterschaft von Aleppo, dem ehemaligen Muschir von Siwas, Ghaad Pascha; die Statthalterschaft von Abana, mit dem Sandschakate von Tarsus, dem Ferik Izzet Pascha, ehemaligen Gouverneur von Kobscha = Ili; die Statthalterschaft von Dschidda, mit Beibehaltung des Paschaliks von Bagdad, dem gegenwärtigen Statthalter daselbst, Ali Riza Pascha und die Stellvertreterwürde in beiden Gouvernements dessen Schwiegersohn, Izzet Pascha; die Statthalterschaft von Candien, mit den Sandschakaten von Canea, Candia und Rettimo, mit dem Range eines Muschirs, dem gegenwärtigen Militärgouverneur gedachter Insel, Mustapha Pascha; das Kommando der Dardanellen, nebst dem Militärgouvernement im Sandschakate von Biga, dem bisherigen Kommandanten der Schlösser an der Einfahrt des schwarzen Meeres, Ibrahim Pascha, der zugleich zum Ferik (Divisionsgeneral) erhoben wurde; das Militärkommando in Kobscha = Ili dem Ferik Scherif Pascha, jenes von Konia dem Ferik Gjub Pascha, endlich das von Siwas dem ehemaligen Kaimakam von Darbesir, Ferik Hamdi Pascha. Zum Kommandanten der Schlösser des Bospors wurde Kara Ibrahim Aga, bekannt unter dem Namen Kara Dschebbemem, mit dem Range eines Witt-Ewa (Brigadegenerals) ernannt. — N. S. So eben vor Abgang der Post erhält man die Nachricht von der heute um 2 Uhr Nachmittags erfolgten Ankunft Nisaat Bey's auf dem türkischen Dampfboote „Lajiri Bahri“. Den gleichzeitig eingelaufenen Berichten aus Alexandrien vom 5. d. M. zufolge, hatte sich gedachter Musteschah, in Begleitung der 4 Generalkonsuln, an jenem Tage, als am Schlusse des zweiten Termins, zu Mehemed Ali begeben, um von ihm eine kategorische Antwort über die Annahme der ihm gestellten Bedingungen zu verlangen. Diese fiel so ausweichend aus, daß sie als eine Weigerung, sich der Konvention vom 15. Juli zu unterwerfen, angesehen werden mußte, und in Folge dessen Nisaat Bey noch an demselben Tage Alexandrien verließ, um die Rückreise nach dieser Hauptstadt anzutreten. (Oesterr. Beob.)

Trief, 20. Sept. Ein aus bester Quelle kommender Brief aus Alexandrien vom 6. d. M. enthält Folgendes: Der Judenprozeß in Damaskus ist nun als völlig beendet anzusehen. Mehemed Ali hat an die H. H. Montefiore und Cremieur eine Verfügung erlassen, kraft welcher sämmtlichen in Gewahrsam befindlichen Juden die Freiheit wiedergegeben und die ganze israelitische Nation überall mit der gebührenden Achtung behandelt werden muß. In dem Begleitungsschreiben heißt es unter Anderm: die obwaltenden politischen Ereignisse gestatten für jetzt nicht, das Verfahren der Ortsbehörden bei dieser leidigen Angelegenheit einer strengen Untersuchung zu unterziehen, und die beiden Herren möchten sich vorläufig mit diesem Beschlusse begnügen, welcher nicht etwa im Wege der Gnade, sondern in Folge gründlicher Nachforschungen de jure gefaßt worden sey. Wir wollen unberührt lassen, was von den Gegnern der Juden geflüstert, oder doch auf Grund fälschlicher Berichte und irriger Ansichten bis jetzt von allen Seiten ausgesprengt wurde: aus dem Bescheid des Vizekönigs geht die Grundlosigkeit aller Anklagen und die volle Unschuld der Betheiligten hervor, und wenn gegen die Behörden, besonders über das Verfahren des Hrn. Ratti-Menton und Genossen für jetzt keine Untersuchungen angestellt werden, so ist dies außer der politischen Krisis auch den Rücksichten für Frankreich zuzuschreiben, welche der Vizekönig nicht außer Acht lassen darf. Bald nach Beendigung der politischen Differenzen, zu welcher jetzt die gegrüßteste Hoffnung (?) da ist, wollen die H. H. Montefiore und Cremieur sich nach Damaskus begeben. Wie man hört, wird Hr. Picciotti (österreichischer Unterthan) gegen den französischen Konsul Hrn. Ratti-Menton eine Injurienklage erheben. — Mehemed Ali hat in der Sache der Juden von Damaskus folgenden Ferman erlassen: „Man hat mir eine Darstellung der H. H. Moses Montefiore und Cremieur vorgelegt, die ihre Bitten und ihre Hoffnungen enthält. Sie wurden von der ganzen Bevölkerung mosaischer Religion in Europa an uns abgeschickt. Sie sehen uns an, die Befreiung aller ihrer Religionsmitgenossen zu verfügen, die verhaftet sind, und die Ruhe derer zu sichern, welche in Folge der über das Verschwinden des Paters Thomas und seines Dieners Ibrahim im Monat Dzul idge 5521 anhängig gewordenen Untersuchung die Flucht ergriffen haben. Wir haben erwogen, daß es unserer würdig ist, den

Wünschen und Hoffnungen der Deputirten einer so zahlreichen Bevölkerung zu entsprechen. In Folge dessen verordnen wir, daß alle Juden, welche eingekerkert sind, in Freiheit gesetzt werden; was diejenigen betrifft, welche ihren Herd verlassen haben, so will ich, daß ihnen die größte Sicherheit zur Heimkehr gewährt werde. Jeder von ihnen soll seinem Gewerbe oder Handel wieder nachgehen, und sich wie früher seinen gewohnten Arbeiten überlassen können. Wir befehlen, daß ihr alle Maßregeln trefft, daß keiner derselben Gegenstand werden könne irgend einer Mißhandlung, von welcher Seite diese auch herrühre. Ich will, daß sie gegen jede Anfechtung, wie sie auch heißen möge, wie vor dieser Sache in voller und gänzlicher Sicherheit seyen. Dies ist unser Wille.“ — Die Israeliten der Vereinigten Staaten haben, nach dem Beispiel ihrer Glaubensbrüder in den meisten Hauptstädten Europas, ihre Entrüstung über die Gräueln öffentlich ausgedrückt, welche gegen die unglückliche jüdische Bevölkerung von Damaskus verübt worden. Sie haben ihre Regierung gebeten, bei dem Pascha von Aegypten und dem Sultan sich zu verwenden, daß ein regelmäßiges und unparteiisches gerichtliches Verfahren gegen die Juden von Damaskus eingeleitet werde. Der Präsident der Vereinigten Staaten beillte sich, dieser Bitte zu willfahren und an den amerikanischen Konsul in Alexandrien in diesem Sinne Verhaltungsbefehle zu schicken. In dem Schreiben des amerikanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Konsul heißt es: „Der Präsident kann nicht umhin, sein Erstaunen und seinen Schmerz auszudrücken, daß in einem so aufgeklärten Jahrhundert so entsetzliche Gebräuche irgend einem Theile der religiösen Welt aufgebürdet werden konnten und daß man zu so barbarischen Mitteln seine Zuflucht genommen, um das Geständniß eines Verbrechens zu entreißen. Die Mißthaten, deren man jene Unglücklichen beschuldigt, gleichen allzusehr denjenigen, welche in weniger aufgeklärten Zeiten zu fanatischen Verfolgungen und abscheulichen Torturen Vorwand gaben, als daß man nur einen Augenblick glauben darf, dieselben seyen gegründet als jene.“ Das „Journal des Debats“ theilt diese Dokumente mit, welche der Humanität des Präsidenten der Vereinigten Staaten Ehre machen. Es macht dabei aufmerksam auf den Kontrast des Benchmens der französischen Regierung. „Von allen Regierungen, sagt es, war unser Ministerium das einzige, welches sich geweigert hat, die Forderung einer Revision des Prozesses, der durch die Tortur geführt worden, zu unterstützen. Der französische Ministerpräsident hat allein seine Mitwirkung beharrlich verweigert, und noch kürzlich verbot derselbe seinen Journalen die Veröffentlichung des Fermans Mehemed Ali's, welcher die Freilassung der neun letzten Opfer von Damaskus befohlen hat.“ (A. Z.)

Alexandrien, 6. Sept. Am 31. August ist hier die Nachricht eingelaufen, daß die Engländer Mokka besetzt haben. Gleich nach dem Abzug der ägyptischen Truppen sollen die dort ansässigen Europäer, worunter auch der englische Konsul, von den Arabern mißhandelt worden seyn, worauf der Konsul seine Flagge abgenommen und den Kommandanten der britischen Besatzung von Aden um bewaffneten Beistand gebeten habe. Dieser schickte drei Kriegsschiffe, welche sich Mokka's bemächtigten.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Philadelphia, 26. August. In Albany trug sich am 22. Aug. Abends ein furchtbares Unglück zu: die mit Menschen überfüllte Zugbrücke über den Kanal brach zusammen, und 23 Personen fanden im Wasser ihren Tod. Tags zuvor zersprang bei Richmond das Dampfboot „James Gibbon“; drei Menschen wurden getödtet u. fünf durch das siebenende Wasser des Dampfessels gefährlich verbrannt. — Vom 30. Aug. Hunderte, ja Tausende von Familien in den Vereinigten Staaten haben bekanntlich Freunde in Texas; ja, diese neue Republik ist hauptsächlich aus unserm Lande bevölkert. Man denke sich hiernach, in welche Angst wir durch die leider jetzt bestätigte Nachricht versetzt sind, daß die texanische Stadt Linville von einer Streifschaar Mexikaner und Indianer niedergebrannt worden ist. Kapitän Watts und Major O'Neill wurden, nebst vielen andern Einwohnern, bei dem Ueberfalle getödtet. Die kleinen Städte Victoria und Dimmits soll das gleiche Schicksal getroffen haben. (Lond. Morn. Chron.)

Neueste Nachrichten.

* London, 24. Sept. Der heutige „Standard“ sagt, es sey ihm nachstehende Mittheilung gestern Abend von einem sehr achtbaren Korrespondenten zugekommen: „Ich sende Ihnen in Eile beiliegenden Auszug eines Briefes aus Bombay, den einer meiner Freunde in Liverpool erhalten hat: „Nachdem die engl. Fahrzeuge die Wehrwerke am Eingang der Bocca Tigris (Canton) zerstört hatten, wurden einige Truppen u. Matrosen an's Land geschickt, um sie in Vertreibungszustand zu setzen. Die (engl.) Expedition fuhr dann, nachdem sie zwei chinesische Lootsen gepreßt hatte, weiter, Whampoa zu; als sie eben an die zweite Barre gelangte, fand sich die Durchfahrt gehemmt, indem die Chinesen die Vorfahrt gebraucht gehabt hatten, einige große Dschonken (chinesische Fahrzeuge) hier zu versenken; die kleineren Schiffe und Dampf Fahrzeuge der Expedition werden jedoch ungefäumt mit einer starken Truppenmacht zufahren, um [?] Canton dem Erdboden gleich zu machen.“

*r. Alexandrien, 7. Sept. Sami Bey und Voghos Bey sind von dem Vizekönig beauftragt worden, den Konsuln der 4 Mächte zu erklären, daß Mehemed Ali es gerne sehen würde, wenn sie in Alexandrien blieben, mit dem Beifügen jedoch, daß der Sultan allein über die neuen Bedingungen Mehemed Ali's, welche durch Nisaat Bey nach Konstantinopel gebracht wurden, zu entscheiden habe. Admiral Stopford bricht heute gegen Beirut auf. Er hat den in Alexandrien lebenden Engländern zu wissen gethan, daß, obgleich er noch keinen Befehl zum Handeln habe, bedenkliche Fälle eintreten könnten. Seit dem 27. Aug. ist die ganze syrische Küste im Belagerungszustand.

*r. Madrid, 19. Sept. Sobald die Junta von der Ernennung Espartero's als Ministerrathspräsident Kenntniß hatte, drückte solche ihr ganzes Vertrauen zu ihm aus. Sie fordert aber, ehe die Waffen niedergelegt werden sollen, die Bekanntmachung eines Manifestes der Königin, die Entsetzung der obersten Beamten, die Zurücknahme des Ayuntamientogesetzes, die Auflösung der Cortes, die Zusammenberufung der neuen, mit dem Auftrag, den Erfolg der letzten Meinungsfindung zu sichern.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Maclot.

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 4 columns: Barometer, Therm., Wind, Witterung. Rows for 27. Sept., 28. Sept., 29. Sept.

Großherzogliches Hoftheater. Dienstag, den 29. Sept.: Casanova im Fort St. André, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen, von Lebrün. Hierauf: Die

Maskerade, pantomimisches Divertissement in 1 Aufzuge. Zwischen dem Lustspiel und dem Divertissement: Concertino für die Violine, komponirt und vorgetragen von Karl Will, Konzertmeister von Wiesbaden.

[3872.1] Nr. 11,100. Hornberg. (Bekanntmachung.) Bezüglich auf das diesseitige Ausschreiben vom 15. Sept. d. J. benachrichtigen wir die verehrlichen Behörden, daß der aus dem hiesigen Gefängniß entlassene Viktor Müller in Spaichingen eingekerkert worden ist, Michael Pfau dagegen noch nicht zur Haft gebracht werden konnte.

Hornberg, den 24. Sept. 1840. Großh. bad. Bezirksamt. Pausch.

Staatspapiere. Paris, 26. Septbr. 3proz. konsol. 75. 50. 4proz. konsol. 95. — 5proz. konsol. 107. 50. Bankaktien 2800. — St. Germaineseisenbahnaktien 537. 50. Versäiler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 370. — links Ufer, 260. — Orléanser Eisenbahnaktien 435. — Straßburg-bad. Eisenbahnaktien 330. — 5proz. Belg. Anleihe 97 1/2. römische do. 98. Span. Akt. 23 1/2. Paß. 5 1/2. Neap. 96. 75.

Druck und Verlag von C. Maclot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Beilage.